Nr. 538. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Donnerstag, 17. November 1898.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Abend-Ausgabe.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Handwerkskammern.

Um einen Ueberblick über die Zahl und örtliche Vertheilung der nach § 103a der Novelle zur Gewerbeordnung vom 26. Juli 1897 wahlberechtigten Handwerker und damit ein Urtheil über die Zusammensetzung der Handwerkskammern zu erlangen, hat der Minister für Handel und Gewerbe Anfangs d. Js. Ermittelungen anstellen lassen. Hierbei hat sich ergeben, daß bei einer ungefähren Gesamtzahl von 788 027 Handwerkern 218 121 Handwerkerinnungen und 43 976 Gewerbevereinen angehören. Da 13 777 Handwerker gleichzeitig Mitglieder von Gewerbevereinen und Innungen sind, so beträgt die Gesamtzahl der korporirten Handwerker 248 320. In der Provinz Pommern beträgt die ungefähre Zahl der Handwerker überhaupt 36 243, die Zahl der Handwerker, welche in Innungen inkorporirt sind, 16 382, die Zahl der Handwerker, welche in Gewerbevereinen inkorporirt sind, 926, und die Zahl der Handwerker, welche in Vereinen und Innungen sind, 369. Die 218 121 Innungsmitglieder sind in 7753 Innungen vereinigt. Von diesen Innungen entfallen auf den Regierungsbezirk: Königsberg 524, Gumbinnen 222, Danzig 143, Marienwerder 296, Potsdam 668, Frankfurt a. O. 582, Berlin 61, Stettin 351, Köslin 222, Stralsund 133, Posen 535, Bromberg 251, Breslau 585, Liegnitz 473, Oppeln 484, Magdeburg 213, Merseburg 548, Erfurt 122, Schleswig 357, Hannover 81, Hildesheim 153, Lüneburg 170, Stade 32, Osnabrück 21, Aurich 30, Münster 45, Minden 53, Arnsberg 100, Kassel 70, Wiesbaden, 26, Koblenz 25, Düsseldorf 96, Köln 45, Trier 16, Aachen 20, Sigmaringen —. Von den 7753 Innungen hatten Mitglieder: 9 Innungen 1 Mitglied, 44 Innungen 2, 91 Innungen 3, 129 Innungen 4, 211 Innungen 5, 232 Innungen 6, 280 Innungen 7, 293 Innungen 8, 290 Innungen 9, 299 Innungen 10, 281 Innungen 11, 317 Innungen 12, 280 Innungen 13, 298 Innungen 14, 294 Innungen 15, 229 Innungen 16, 203 Innungen 17, 226 Innungen 18, 166 Innungen 19, 249 Innungen 20, 1346 Innungen 21—30, 685 Innungen 31—40, 421 Innungen 41—50, 253 Innungen 51—60, 170 Innungen 61—70, 112 Innungen 71—80, 70 Innungen 81—90, 59 Innungen 91—100, 157 Innungen 101—200, 41 Innungen 201—400, 12 Innungen 401—900, 6 Innungen über 900 Mitglieder.

Die italienische Thronrede.

Gestern Vormittag fand unter feierlichem Zeremoniell die Eröffnung der neuen Tagung des Parlaments statt. Die Königin, welche in Begleitung der Prinzessin von Neapel erschien, und der König, welcher von dem Prinzen von Neapel und den Herzogen von Aosta und Genua umgeben war, wurden von der zahlreich anwesenden Menge auf dem ganzen Wege vom Quirinal nach dem Monte Citorio mit großem Jubel begrüßt. Beim Betreten des Saales auf dem Monte Citorio wurde den Majestäten eine großartige Kundgebung dargebracht. Dasselbe wiederholte sich bei der Rückkehr nach dem Quirinal. Die Thronrede des Königs wurde wiederholt von großem Beifall unterbrochen. Der König gedachte zuerst der Unruhen im Frühjahr dieses Jahres. „Die größte Wohlthat, die die Italiener heute erwarten, ist die der Ruhe, damit sie durch Arbeit diejenige bessere soziale Lage, welche Alle ersehnen, erreichen können. Aber fruchtbare Arbeit ist nicht möglich ohne unbedingteste Achtung vor den Gesetzen und den sozialen Institutionen und Organisationen. Die ungesetzliche Agitation, die nutzlosen Erregungen und die unüberlegten Unruhen können nur darauf hinauslaufen, die mißliche Lage noch zu verschlimmern, jeden Fortschritt aufzuhalten und die öffentlichen Freiheiten zu vermindern. Mein Herz sehnt sich nach dem Augenblick, wo ich in der Gewißheit, daß die schlimmen Tage sich nicht erneuern können, Gebrauch von dem theuersten Recht machen kann, das mir die Verfassung verleiht, nämlich ihren Familien diese Irregeführten wiederzugeben, die, getäuscht durch trügerische Hoffnungen, die man ihnen vorspiegelte, Opfer der trügerischen und verabscheuungswürdigen Form wurden, in der unter den Massen humanitäre Bestrebungen verbreitet wurden. Um diesen Tag zu beschleunigen, wende ich mich an mein Volk, das mit mir Freude und Leid theilt und noch jüngst an dem freudigen Ereignisse im königlichen Hause innigen Antheil nahm, in dem Vertrauen darauf, daß es meine Regierung unterstützen wolle bei der heiligen Aufgabe, die noch nicht vernarbten schmerzlichen Wunden baldigst zu heilen.“ Nachdem der König sodann die Kretafrage, die Konferenz zur Bekämpfung des Anarchismus und die Finanzlage gestreift hatte, fuhr er fort: „Indem wir in jeder Weise sorgfältig das Staatsbudget aufrecht erhalten, werden wir allmälig unsere Streitkräfte zur See an Zahl und Qualität der Schiffe auf diejenige Höhe bringen, welche unsere geographische Lage und die Vertheidigung unserer legitimen Interessen verlangen, in Uebereinstimmung mit den Flottenverstärkungen, welche die anderen europäischen Großmächte durchgeführt haben.“ Die Thronrede kündet sodann eine Vorlage an, welche die Privatinitiative bei Erbauung von Eisenbahnen begünstigt und spricht von anderen Vorlagen, wie Trockenlegung der Sümpfe, Anholzungen, Regulirungen der Flußläufe u. A., sie erwähnt eine Vorlage bezüglich eines Reglements für das Personal der Post und Telegraphie. „Unsere Thätigkeit im Konzert der Mächte war, wie die unserer Verbündeten, stets auf das höchste Ziel gerichtet, welches es in dem Bewußtsein Aller giebt, auf die Erhaltung des Friedens. Deshalb haben wir uns beeilt, uns der edlen Initiative eines befreundeten Souveräns anzuschließen, um auf einem europäischen Kongreß über die Möglichkeit einer Abrüstung zu berathen. In Erwartung der Lösung, welche dieses schwerwiegende Problem haben kann, richten wir unsere Blicke voll Vertrauen auf die Zukunft. Italien braucht Frieden nach Außen und im Innern, um sich durch eine strenge Verwaltung, durch kluge und gerechte Steuerreform und durch stetige Gerechtigkeit der Aufgabe widmen zu können, das wahre Wohl seiner Söhne zu erreichen. Dieses Ziel zu erlangen, ist für Sie der schönste Zweck, die größte Befriedigung, wie es für mich stets der Ehrgeiz meines Lebens war und dasjenige, worin meine Regierung ihren Ruhm suchte.“

Zur Dreyfus-Affaire.

Endlich ist durch den bereits mitgetheilten Beschluß des Kassationshofes der erste entscheidende Schritt gethan, in der Dreyfus-Affaire volles Licht zu schaffen. Die republikanischen Pariser Blätter sehen den Beschluß des Kassationshofes, Dreyfus vom Stand seiner Angelegenheit zu unterrichten und ihn vernehmen zu lassen, als Triumph der Sache der Revision an, denn er sei der Beweis dafür, daß die Aussagen der fünf früheren Kriegsminister nicht den geringsten Eindruck auf die Mitglieder des Kassationshofes gemacht hätten. Die nationalistischen Organe erklären, der Beschluß sei ungesetzlich und eine Beleidigung der verhörten früheren Kriegsminister und Dupuy's, welcher Tags zuvor eine Verständigung Dreyfus' abgelehnt habe. Gerüchtweise verlautet, daß zwei Sekretäre der Advokaten Demange und Labori sich nach Cayenne begeben, um einem Verhör Dreyfus' beizuwohnen.

Der „Figaro“ erklärt, daß der Beschluß des Kassationshofes im Justizpalais unter den Advokaten großes Aufsehen erregt hat. Die Advokaten sind der Ansicht, daß in der Dreyfus-Angelegenheit nunmehr die Zeit des Handelns gekommen sei. Dasselbe Blatt sagt, daß die Zahl derjenigen, welche für die Revision und für die Unschuld Dreyfus' eintreten, nunmehr zusehends zunimmt, da das Papier, auf welchem das Bordereau geschrieben, als von Esterhazy herrührend erkannt worden ist. Frau Dreyfus ist bereits von einem Journalisten über den Beschluß des Kassationshofs interviewt worden. Sie zeigte sich tief gerührt und sagte, endlich werde ihr Gatte vor die obersten Richter gestellt werden, hoffentlich werde ihm genügend Zeit gelassen werden, alle an ihn gerichteten Fragen ausführlich beantworten zu können. Der Schwiegervater Dreyfus' äußerte sich dahin, die Familie werde sich nun nicht mehr in der Angelegenheit hervorthun. Sie sei genügend befriedigt über die neuen Thatsachen, die jeden Tag ans Licht kämen. Es genüge der Familie, zu wissen, daß Dreyfus von Allem Kenntniß erhalte und daß er erfahre, welche großen Anstrengungen seine Verwandten und Freunde für ihn machen.

Die Blätter weisen darauf hin, daß gestern genau ein Jahr verstrichen ist, seitdem der Bruder Dreyfus' dem Justizminister als wahren Schuldigen Esterhazy bezeichnete.

Dreyfus wird durch den Staatsanwalt in Cayenne verhört werden. Der Advokat der Familie Dreyfus ist bereits vom Kassationshof ermächtigt worden, Kenntniß von allen Schriftstücken zu nehmen. Er hat noch gestern darüber mit dem Kolonialminister konferirt.

Die revisionsfreundlichen Mitglieder des Kassationshofes erhielten Briefe, in welchen sie mit dem Tode bedroht werden.

Der Minister der Kolonien Guillain ordnete telegraphisch die Freigabe des Briefwechsels zwischen Dreyfus und seiner Familie an. Im Auftrage des Gouverneurs von Cayenne wird Dreyfus fortan als Angeschuldigter behandelt. Der Advokat Mornard stellte den formellen Antrag, Dreyfus hierher zu schaffen, worüber der Kassationshof noch diese Woche entscheiden wird. Für heute ist Gonse vorgeladen.

Aus dem Reiche.

Die jüngste Schwester des Kaisers **Prinzessin Margarethe von Hessen** traf mit ihrem Gemahl in Darmstadt ein, um die Prinzessin Heinrich von Preußen vor ihrer Abreise nach Kiautschau zu begrüßen und kehrte Abends nach Rumpenheim zurück. In der nächsten Woche steht die Abreise der Prinzessin mit ihrem Gemahl und ihren vier Söhnen nach Athen zum Besuch ihrer Schwester, der Kronprinzessin von Griechenland, bevor. — Die städtische gemischte Deputation in Berlin zur Berathung von Maßnahmen gegen die **hohen Fleischpreise** berieth unter Vorsitz des Bürgermeisters Kirschner über die von einem Ausschuß ausgearbeitete Petition. Es wurde beschlossen, nach Genehmigung der städtischen Behörden die Petition dem Reichskanzler alsbald zu unterbreiten. Außerdem soll eine Abschrift dem Reichstage zugehen. Später soll die Petition auch den in Berlin zusammentretenden Städtetag (voraussichtlich im Februar n. Js.) beschäftigen. — Der Breslauer Magistrat lehnte den Antrag auf **Aufhebung der städtischen Fleischsteuer** ab, weil dazu eine Erhöhung des Einkommensteuerzuschlags von 119 auf 160 v. H. erforderlich sein würde. — Die Genehmigung zur Niederlassung in Köln ist den Dominikanern vom Minister ertheilt worden. Es wird das die dritte **Niederlassung der Dominikaner in Deutschland** sein. Jetzt besteht bereits eine in Düsseldorf und eine in Berlin. — Die Stadtverordneten zu Grünberg i. Schl. bewilligten in ihrer letzten Sitzung die in **Folge des Straßenkrawalls** bei der Reichstagswahl entstandenen Kosten in Höhe von 2016 Mark. Die Kosten waren dadurch entstanden, daß zur Verhütung weiterer Excesse bei Gelegenheit der Stichwahl die Belegung der Stadt mit zwei Abtheilungen Ulanen aus Züllichau beziehungsweise einer Kompagnie Infanterie der Glogauer Garnison nothwendig geworden war. — Nach amtlicher Mittheilung bewilligte das Reich zur **Wiederherstellung des kurfürstlichen Schlosses in Mainz** 300 000 Mark in jährlichen Raten von 25 000 Mark. — Wie jetzt das „Pos. Tageblatt“ im Widerspruch zu früheren Mittheilungen berichtet, denkt die Firma **Friedr. Krupp** in Essen nicht daran, jetzt oder in Zukunft in der **Provinz Posen** Ankäufe zu bewirken oder industrielle Anlagen zu schaffen. — Im Rudolstädter Landtag erklärte der Minister, die Führung der **Schnellzüge Berlin-München** über die Saalbahn stehe fest. — Das **Defizit der niederbaierischen Invalidenversicherungsanstalt** betrug 252 463 Mark im Jahre 1892, 1896 aber 1 458 258 Mark. Der niederbaierische Landrath petitionirte nach der „Frkft. Ztg.“ um Sanirung, die ja im neuen Entwurfe vorgesehen ist.

Deutschland.

Berlin, 17. November. Die kaiserliche Yacht „Hohenzollern“ mit Kaiser Wilhelm und der Kaiserin an Bord ist Montag Nachmittag 2 Uhr in Malta eingetroffen, gefolgt von der „Hela“. Die „Hohenzollern“ führte im Großtop an Stelle der Kaiser-Standarte den Breitwimpel des Kaisers als Zeichen des für die Rückreise angenommenen Inkognitos. Beide Schiffe hatten Beirut am Sonnabend, den 12. d. Mts., früh 5 Uhr verlassen. Ein Theil des Gefolges, darunter die Oberhofmeisterin Gräfin v. Brockdorff, die Hofdame Fräulein v. Gersdorf, der Chef des Geheimen Zivilkabinets Wirklicher Geh. Rath v. Lucanus, der Oberhofmeister der Kaiserin Freiherr v. Mirbach, der Ober-Stallmeister Graf Wedel, der Hausmarschall Freiherr v. Lyncker, der Oberhofprediger Dryander, kehrten von Beirut über Konstantinopel nach Berlin zurück. Auch der Botschafter bei der Hohen Pforte, Freiherr v. Marschall, verabschiedete sich in Beirut von den Majestäten, um sich auf seinen Posten zurückzubegeben. Am 13. d. M. Mittags wurde vor Rhodos ein kurzer Aufenthalt gemacht, um dort Depeschen entgegenzunehmen. In der Nacht vom 13. zum 14. überbrachte S. M. S. „Hertha“ auf der Höhe von Cerigo weitere von dem österreichisch-ungarischen General-Konsulat in Kanea eingenommene Telegramme. — Wie der „Times“ aus Malta gemeldet wird, ist Kaiser Wilhelm nicht gelandet und hat die Besuche der Admirale und Kapitäne der englischen Schiffe an Bord der „Hohenzollern“ empfangen. Der Gouverneur von Malta, Admiral Hopkins, und der deutsche Konsul waren, derselben Meldung zufolge, mit Einladungen zur kaiserlichen Tafel beehrt worden.

— Wie aus sicherster Quelle verlautet, treffen am 3. Dezember Kaiser Wilhelm, am Tage darauf der Großherzog von Baden zum Besuche des Prinz-Regenten in München ein.

— Aus Shanghai wird der „Times“ gemeldet, daß Prinz Heinrich von Preußen am Freitag dort eintreffen und am Montag der Enthüllung des Denkmals für die Besatzung der gescheiterten „Iltis“ beiwohnen werde.

— Hauptmann Morgen vom Großen Generalstab ist unter Belassung in seinem Kommando bei der Botschaft in Konstantinopel und bei der Gesandtschaft in Belgrad zum Major befördert und zum Flügel-Adjutanten des Kaisers ernannt worden.

— Die Pariser Blätter, hauptsächlich die chauvinistischen, rathen energisch von einer Interpellation über die Begrüßung Kaiser Wilhelms durch französische Schiffe ab, da man Deutschlands Wohlwollen gewinnen müsse.

— Die Freundschaft zwischen Rußland und Frankreich scheint immer mehr ins Wanken zu kommen; der Petersburger „Grashdanin“ veröffentlicht einen heftigen Artikel, worin Frankreich als „sterbende Nation“ bezeichnet wird, deren Freundschaft für Rußland werthlos sei. Der Artikel erregt großes Aufsehen.

— Londoner Blätter veröffentlichen eine Washingtoner Drahtung, wonach die deutsche Regierung das amerikanische Staatsdepartement amtlich verständigt haben soll, sie würde die strengste Neutralität hinsichtlich der Philippinen aufrechterhalten.

— Der in Metz vor 8 Tagen wegen Beleidigung des Militärs zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilte katholische Pfarrer Lieber ist nach Nancy entflohen und hat in einem Kloster Aufnahme gefunden. Der Staatsanwalt hat einen Haftbefehl gegen ihn erlassen.

— Für die amtliche Ermittelung und Notirung der Schlachtviehpreise an den größeren Schlachtviehmärkten soll die Einrichtung der Notirungskommissionen ausgedehnt werden. Es wird, wie die „Allg. Fleischerztg.“ mittheilt, von der Regierung vorgeschlagen: Die Notirungskommissionen werden durch die Regierungspräsidenten gebildet. Die Notirungskommissionen sind zusammenzusetzen aus einem Vertreter des Gemeindevorstandes (Schlachtviehmarktverwaltung) und Vertretern der Landwirthschaft, des Viehhandels und des Fleischereigewerbes und einem Vertreter der Ortspolizeibehörde. Die Zahl der Mitglieder jeder Kommission richtet sich nach der Bedeutung und dem Umfange des Verkehrs an dem betreffenden Markte. Die Zahl der Vertreter der Landwirthschaft kann gleich sein derjenigen der Vertreter des Handels und des Fleischereigewerbes zusammengerechnet. Wo nach Umfang des Marktverkehrs dies geboten erscheint, ist die Bildung besonderer Notirungskommissionen für die einzelnen Viehgattungen zulässig. Die Notirung richtet sich nach der Art, wie der Handel sich vollzieht. Sie erfolgt demnach nach „Schlachtgewicht“, wo nach Schlachtgewicht verhandelt wird und nach „Lebendgewicht“, wo und soweit diese Form des Handels gebräuchlich ist. Sind beide Formen des Handels an demselben Markte neben einander in Gebrauch, so hat die Notirung für beide getrennt zu erfolgen. Bei der Notirung sind die höchsten und niedrigsten Preise für jede Gattung des gehandelten Viehes anzugeben. Hauptzweck der nach Wien und Pest entsandten Kommission soll sein, die Einrichtung der österreichisch-ungarischen Notirungskommissionen und die Notirung nach Schlacht- und Lebendgewicht eingehend zu studiren. Die Kommission besteht aus neun Herren, den Geh. Ober-Reg.-Räthen Dr. Sieffert, Dr. Kruse und Conrad; den Geh. Reg.-Räthen Lusensky, Dr. Traugott Müller und Küster, dem Reg.-Rath Dr. Kautz, dem Direktor des Berliner Viehhofes Hausburg und dem landwirthschaftlichen Attachee der deutschen Gesandtschaft in Bukarest, Herrn Scheidemann, der bis vor zwei Jahren ungefähr als landwirthschaftlicher Sachverständiger der Wiener Botschaft zugetheilt war. Vom ungarischen Ackerbauministerium ist den deutschen Gästen der Sektionsrath Egan als Führer beigegeben worden. Die Kommission traf Dienstag Abend in Pest ein, sie wird auch die großen Staatsgestüte in Mezoehegyes und Babolna besichtigen. Gestern wurden die Kommissare von dem Bürgermeister empfangen, der seiner Freude über ihre Anwesenheit in Pest Ausdruck gab. Die Kommissare, denen von Seiten des Ackerbauministeriums und des Magistrates mehrere hohe Beamte zugetheilt wurden, besichtigten heute Nachmittag die Schlachtbänke.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 16. November. Abgeordnetenhaus. Vor Uebergang zur Tagesordnung theilt Abg. Daszynski mit, daß in vielen deutschen Bezirken Sammelbüchsen für den Abgeordneten Wolf mit dessen Bildniß aufgestellt seien; in manchen Fabriken würden den Arbeitern vom Wochenlohne Beiträge für diese Sammlungen abgezogen. Er führe diese Dinge an zur Ergänzung seiner in der letzten Sitzung gegen Wolf gerichteten Abwehr und um die Reklame zu kennzeichnen, welche Wolf für sich betreibe. Abgeordneter Prade erklärt, die Beiträge würden nicht für Wolf persönlich, sondern für dessen Organ, die „Ostdeutsche Rundschau“, gesammelt. Auch die Sozialdemokraten sammelten ja für ihre Blätter. Die Reden Daszynski's und Prade's wurden von zahlreichen Zwischenrufen seitens der Sozialdemokraten, Christlich-sozialen und Deutschnationalen unterbrochen. Das Haus geht dann zur Tagesordnung über: Fortsetzung der Debatte über die Anklage gegen Badeni. Es sprechen die Abgeordneten Berner, Zeller und Dr. Menger, worauf der Präsident die Verhandlung unterbrechen und zur Fortsetzung der Berathung der Nothstandsanträge schreiten will. (Stürmische Protestrufe und Rufe links: „Abstimmen!“) Bei der Abstimmung wurde der Antrag des Präsidenten mit 154 gegen 152 Stimmen angenommen. Die Abgg. Dr. Funke, Dr. Mayreder und Kaiser protestiren gegen die Abstimmung, indem sie sich darauf berufen, daß die Vertreter der katholischen Volkspartei erst während der Abstimmung im Saale erschienen. Die Abgg. Dr. Engel und Genossen interpelliren wegen der Ausweisungen österreichischer landwirthschaftlicher und gewerblicher Arbeiter aus Deutschland. Die Interpellanten fragen, ob die Regierung gewillt und entschlossen sei, unverzüglich das Ministerium des Aeußern zu veranlassen, dahin zu wirken, daß dem Einhalt gethan werde. Die Abgg. v. Jaworski und Genossen interpelliren in derselben Angelegenheit. Die Interpellation Engel ist von den Jungczechen und dem konservativen Großgrundbesitz, die Interpellation Jaworski von dem polnischen Klub unterzeichnet.

Gemeinschaftliche Interessen der Miether und Vermiether.

I.

Stettin, 17. November.

Aus den Kreisen der Miether ist uns eine Zuschrift zugegangen, welche dem hiesigen Magistrat in einer so derben und drastischen Weise die Wahrheit sagt, daß wir von einer wörtlichen Wiedergabe derselben leider Abstand nehmen müssen. Auf der andern Seite berührt dieselbe aber eine ganze Reihe so interessanter Fragen des öffentlichen Wohls, daß wir uns doch nicht versagen können, auf den Inhalt derselben näher einzugehen.

Der Herr Einsender giebt selbst an, daß er die erste Anregung zu seinem Eingesandt durch Lesung der kleinen Broschüre Brandts: „Wie wirkt die Gebäudesteuer auf die Wohnungsverhältnisse der untern Volksklassen“ erhalten habe. Und wenn er weiter fortfährt, daß diese kleine Broschüre von Magistraten, von Polizei- und Regierungsbeamten 2c. nicht genug beherzigt werden könne, so wollen wir ihm darin freudig zustimmen, denn diese kleine Schrift des bekannten Zentrumabgeordneten sollte in der That den Behörden zu denken geben!

Der Herr Einsender wendet nun die in der Broschüre niedergelegten Gedanken auf Stettin an. Er behauptet zunächst, daß augenblicklich in Stettin ein Mangel an kleinen billigen Wohnungen sei und fragt, warum solche nicht mehr gebaut würden.

Es ist unbestreitbar, schreibt er, daß zur Zeit eine ganz ungewöhnlich große Anzahl von Arbeitern, Beamten und Angehörigen des Mittelstandes nach Grabow oder anderen Vororten ziehen, weil sie in Stettin keine kleine billige Wohnungen mehr finden können! Die Zahl der Schulkinder hat sich in Grabow seit einem Jahre um nicht weniger als 600 erhöht; ein Beweis dafür, daß die Bevölkerung Grabow's seit Jahresfrist sich um etwa 4000 Seelen vermehrt haben muß, während die Zahl der Schulkinder in Stettin und dementsprechend auch die Zunahme der Bevölkerung in Stettin hinter den Erwartungen zurückgeblieben ist.

Gewöhnlich — heißt es dann weiter — machen kurzsichtige Leute nun allerdings den Grundbesitz verantwortlich, daß es nicht genügend Wohnungen gebe! — Aber wie sollte das möglich sein? Der Grundbesitz hat — selbst wenn er wollte — doch nicht die geringste Macht das Bauen zu hindern! Auch kann man doch wirklich nicht glauben, daß der Stettiner Grundbesitz so thöricht sein sollte, die Leute so zu sagen mit Gewalt nach Grabow zu jagen! Die Ursache liegt daher wo anders! Die Ursache liegt darin, daß zur Zeit in Stettin einmal Baustellen überhaupt kaum noch vorhanden sind, und daß andererseits das Bauen in Stettin von den städtischen Behörden derart vertheuert und das fertige Haus derart mit Lasten belegt ist, daß es für Jemand, der nicht in sehr kurzer Zeit Pleite gehen will, kaum noch möglich ist, billige Wohnungen zu schaffen.

In ersterer Hinsicht hat sich der Magistrat namentlich in der Frage der Klärstationen ganz außerordentlich kurzsichtig und schwerfällig gezeigt. Die Regierung hat seit langem kein Hehl daraus gemacht, daß sie eine größere Verunreinigung der Oder durch menschliche Exkremente nicht dulden würde, und bei fortschreitender Kanalisation die Herstellung von Klärstationen verlangt. Schon 1888 nahm in Folge dessen die Stadt eine Anleihe von 5 Millionen Mark zum Bau von Klärstationen auf. Sind wir nun heute nach denn zehn — sage zehn — Jahren, einen Schritt weiter? Nein! Wir sind gerade noch auf dem alten Punkt! Die 5 Millionen freilich — die sind verpulvert; für die Klärstation aber ist noch nicht einmal der erste Spatenstich geschehen! Jetzt hört man, daß in der neuen Anleihe von 25 Millionen wieder einige Millionen für Klärstationen verlangt sein sollen. Sollen diese auch etwa wieder verpulvert werden? Wer kann es der Regierung verdenken, daß sie des jahrelangen Wartens schließlich müde wurde, um auf die Stadt einen Druck auszuüben, den Anschluß weiterer Straßen an das Entwässerungsnetz verbot, bis die Klärstation angelegt sei. Ohne einen Anschluß an die Kanalisation aber wird in Stettin kein Baukonsens bewilligt. Und so ist Stettin jetzt in der traurigen Lage, daß so schöne Baustellen wie z. B. die auf der Westseite der Kaiser Wilhelmstraße, auf denen überaus zahlreiche Wohnungen gebaut werden könnten, zum Schaden der Miether, welche Wohnungen suchen, und zum Schaden der Besitzer, welche die Baustelle nicht verwerthen können, Jahr auf Jahr brach liegen müssen, blos weil der Magistrat nicht rechtzeitig für die Anlegung von Klärstationen gesorgt hat! Wenn irgendwo, so geht hier das Interesse der Miether und Vermiether Hand in Hand! Beide haben gemeinschaftlich das größte Interesse, daß die Klärstationen nun endlich in Angriff genommen werden, daß nicht nochmals zehn Jahre dahin gehen, bis die Klärstation auf der Schlächterwiese, oder wo sie sonst gebaut werden mag, vollendet wird! Die Miether, damit in Stettin hinlänglich Wohnungen vorhanden sind; die Vermiether, daß diese zum Theil vorzüglichen Baustellen nun endlich auch mit Häusern bebaut werden können! War es bei der früheren Zusammensetzung und Liebedienerei der Stadtverordneten kaum zu erwarten, daß dieselbe den Magistrat energisch vorwärts schob, so wird das hoffentlich nun anders! Sollte auch nach den neuen Stadtverordnetenwahlen der Magistrat sich nicht zu einer beschleunigten Inangriffnahme der Klärstationen entschließen können, so bleibt nichts übrig, als in einer Petition das Einschreiten höherer Instanzen in gleichmäßigem Interesse der Miether und Vermiether anzurufen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 17. November. Herr Postrath Mangelsdorf ist gestern verstorben, nachdem derselbe bereits seit längerer Zeit an schwerer Krankheit litt und seine Pensionirung beantragt hatte. Sein entgegenkommendes Wesen gegen Hoch und Niedrig hat ihm die Liebe und Achtung seiner Vorgesetzten und Untergebenen sowohl, wie von Allen, mit denen er in amtlichem und gesellschaftlichem Verkehr gestanden, in hohem Maße gesichert und wird sein Hinscheiden in den weitesten Kreisen Theilnahme finden. Herr Postrath Petrus Ernst Joachim Mangelsdorf ist am 21. Januar 1845 in Prenzlau geboren. Er ist am 23. Oktober 1863 als Posteleve in den preußischen Postdienst eingetreten und hat während seiner Laufbahn längere Zeit wiederholt dem Ober-Post-Direktionsbezirk Stettin als Postsekretär, Ober-Postdirektionssekretär und Postrath angehört. Als Postkassirer ist er in Hamburg, als Postinspektor in Köln (Rhein), als Geheimer expedirender Sekretär im Reichs-Postamt in Berlin, als Postrath in Breslau und seit dem Jahre 1886 in Stettin beschäftigt gewesen.

— Einer der ältesten und bekanntesten der hiesigen Volksschullehrer, Herr W. Marquardt, ist gestern nach kurzer Krankheit verstorben. Derselbe war der älteste Lehrer der Gemeindeschule in der Wallstraße und seit dem 1. April 1855 in Dienst.

— Am Sonnabend fand beim hiesigen königl. Oberlandesgericht ein Referendar-Examen statt. Als Examinatoren fungirten die Herren: Senatspräsident, Geh. Oberjustizrath Dr. Meyer, Oberlandesgerichtsrath Mommsen und seitens der Greifswalder Juristenfakultät die Herren Professoren Dr. Weismann und Dr. Frommhold. Die vier Rechtskandidaten, welche sich der mündlichen Prüfung unterzogen, die Herren Blümke, Lewin, Meißner und Neumann bestanden sämtlich erfolgreich das Examen.

— Wie ein Telegramm aus Amsterdam meldet, ist der Stettiner Dampfer „Elsa“ an der holländischen Küste gestrandet. Näheres fehlt.

* Ein großes Schadenfeuer nahm während des gestrigen Tages die Thätigkeit der Feuerwehr mehrere Stunden lang in Anspruch. Um 10¾ Uhr Vormittags wurde von der Oberwiek Feuer gemeldet und rückte der Löschzug der Hauptwache dahin ab. Es brannte das Betriebsgebäude der früher Dilger'schen, jetzt den Dekkert'schen Erben gehörigen Oelmühle Schwarzer Damm Nr. 2. Außer diesem Gebäude befinden sich auf dem Grundstück noch ein Maschinen- und Kesselhaus sowie auf dem nach der Pommerensdorferstraße durchgehenden Theile große Speichergebäude, außerdem natürlich noch Schuppen und andere Baulichkeiten untergeordneter Natur. Das mit den gesamten maschinellen Einrichtungen ausgestattete Betriebsgebäude, die eigentliche „Oelmühle“ ist im Unterbau massiv, oben dagegen in Fachwerk ausgeführt, es befinden sich darin an der einen Giebelseite kleine Wohnungen sowie ein Fabrik-Komtoir. Der Betrieb ruhte gestern wegen des Feiertages seit 6 Uhr früh, über die Entstehung des Feuers fehlt deshalb bisher jeder Anhalt. Das Eingreifen der Feuerwehr wurde erheblich verzögert, da dieselbe wegen der Kanalarbeiten auf der Oberwiek ihre Anfahrt durch die Bellevuestraße, Apfelallee und Hospitalstraße nehmen mußte, als die Fahrzeuge anlangten, schlugen aus dem Dach und den Fensteröffnungen des Betriebsgebäudes die hellen Flammen hervor. Die Löschmannschaften kamen gerade noch zeitig genug, um zu verhindern, daß der durch einen unterirdischen Tunnel und eine Brückenüberführung mit dem Betriebsgebäude verbundene Hauptspeicher, der viele tausend Wispel Rübsen barg, vom Feuer ergriffen wurde. Die Brücke brannte bereits, doch gelang es hier, die Flammen zurückzudrängen und so das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Der Angriff wurde mit 11 Schlauchleitungen geführt, die theils durch die beiden Dampfspritzen, theils aus Hydranten gespeist wurden, an diese Schlauchleitungen waren im Ganzen 157 Schläuche angeschlossen, deren Gesamtlänge ungefähr 2400 Meter betrug. Verbraucht wurden ca. 400 cbm Wasser. Die Oelmühle brannte gänzlich aus, es blieben nur die massiven Umfassungsmauern stehen, auch das Komtoir wurde zerstört, dagegen blieben die Wohnungen theilweise erhalten. Vom Maschinen- und Kesselhaus wurde das Dach beschädigt, ebenso ein kleiner, in der Nähe befindlicher Schuppen. Ein Stapel Petroleum-Barrels fin

in Folge der furchtbaren Hitze, gegen welche sich die Feuerwehrleute durch Aufstellen von Asbestwänden schützen mußten, ebenfalls Feuer, dasselbe wurde jedoch bald gelöscht. Durch stürzende Gebäudetheile wurden einige Feuerwehrleute, zum Glück jedoch nicht erheblich, verletzt. Die Löschzüge konnten um 2½, also nach vierstündiger Thätigkeit abrücken, doch blieb eine starke Brandwache zurück, die bis heute Mittag noch nicht hatte zurückgezogen werden können. Der verursachte Brandschaden wird auf rund 400 000 Mark geschätzt, 16 Versicherungsgesellschaften haben denselben zu tragen. Der Betrieb der Oelmühle muß natürlich vorläufig ruhen.

* Ein kleiner Brand entstand gestern früh zwischen 5 und 6 Uhr im Handelskeller Rosengarten 61. Die Feuerwehr war dort etwa eine Stunde thätig.

— Ein Kaufmann hatte sich an einem Sonntag zu einem Kunden begeben, um von demselben eine Forderung einzuziehen. Er wurde deshalb auf Grund der Polizeiverordnung über die äußere Heilighaltung der Sonn- und Feiertage angeklagt und verurtheilt. Das Kammergericht hat ihn, der „Deutschen Juristenzeitung" zufolge, unter folgender Begründung freigesprochen: „Eine „öffentliche bemerkbare Arbeit" ist nur diejenige Thätigkeit, welche an sich von Jedermann ohne Weiteres als Arbeit mit den Sinnen wahrgenommen werden kann."

* Verhaftet wurden hier der Schneider Peter Borsig und der Dekorateur Johann Kohn wegen Diebstahls, Letzterer wurde von Hamburg aus steckbrieflich verfolgt.

* Auf der Sanitätswache ließ sich in letzter Nacht ein Schlosser verbinden, der bei einer Schlägerei durch einen Messerstich am linken Auge verletzt worden war.

* Auf dem Bahnhof wurde der Arbeiter Blank aus Storkow (Kreis Randow) von einem Gauner um seine ganze Ausrüstung, Kleider, Wäsche, Stiefel 2c. gebracht. B. fand, als er mit den in einem großen Bündel verpackten Sachen zum Bahnhof kam, einen gefälligen Mann vor, der sich erbot, das Packet zu halten, während der Andere sich eine Fahrkarte löste. Der Landarbeiter fiel auf den Schwindel herein, worauf der Menschenfreund ihn der ferneren Sorge um seine Sachen enthob, indem er mit dem Bündel verschwand.

Bußtag-Konzerte.

Nach dem starken Erfolg, welchen das im vorigen Jahre von der Stadttheater-Kapelle im Verein mit den Solokräften der Oper veranstaltete Bußtagskonzert zu verzeichnen hatte, erwarteten wir gestern das Haus bei gleichem Anlaß wiederum vollbesetzt zu finden, leider sahen wir uns darin getäuscht, denn mit Ausnahme des Parket wies der Zuschauerraum recht erhebliche Lücken auf, obwohl die Konzertgeber es nicht an redlichem Bemühen hatten fehlen lassen, um wirklich Gutes zu bieten. An Orchesterwerken wies das gehaltvolle Programm zwei von den Meisterwerken Beethoven's, die C-moll-Sinfonie und die Leonoren-Ouverture Nr. 3, sowie Weber's Ouverture zur Oper „Euryanthe" auf, deren Wiedergabe durch die verstärkte Stadttheater-Kapelle unter Herrn Erdmann's Leitung trefflich gelang. Die Sinfonie wurde uns erst kürzlich vorgeführt, doch war sie damals am Schluß des Programms wenig vortheilhaft plazirt, während sie gestern den Anfang machte und bereitete uns daher die herrliche Tonschöpfung einen noch weit höheren Genuß trotz der gelegentlichen Mißstimmung einzelner Bläser. Von schönster Wirkung war auch die „Euryanthe"-Ouverture, einen geradezu überwältigenden Eindruck rief jedoch die Leonoren-Ouverture Nr. 3 hervor und dementsprechend wurde dieser Nummer von Seiten des Publikums der reichste Beifall zu Theil. Als Solisten der Kapelle ließen sich die Herren Karl Hesse und Georg Lehmann hören, Ersterer mit einem Violinkonzert von Lipinsky, Letzterer mit Variationen für Harfe von Pönitz. Herr Hesse stellte sich uns als tüchtiger Geiger vor, seine Bogenführung ist leicht und sicher, der Ton zart und fein, dabei aber von angenehmer Rundung. Ungetheilte Anerkennung erwarb sich Herr Lehmann durch den vollendeten Vortrag seiner Einzelnummer; schon wiederholt hatten wir Gelegenheit, die Harfe bei Opernaufführungen im Orchester zu bewundern und um so mehr freuten wir uns, ihn einmal allein zu hören. Durch den gespendeten Beifall ließ sich der liebenswürdige Künstler noch zu einer Einlage bewegen, er wählte dazu eines von Mendelssohns „Liedern ohne Worte". Der gesangliche Theil des Konzertes hatte in letzter Stunde eine Aenderung erfahren müssen, da Frl. Neisch wegen Heiserkeit absagen ließ, an ihrer Stelle sprang Frl. Hans in dankenswerther Bereitwilligkeit mit zwei Liedern von Schubert ein. Die saubere Vortragsweise der Sängerin trat auch hier wieder vortheilhaft in die Erscheinung, wenngleich zugestanden werden muß, daß ihre Stimme sich für den ernsten Gesang nicht besonders eignet, das „Ave Maria" hätte andernfalls wohl eine viel ergreifendere Wirkung haben müssen. Mit bestem Erfolge entledigte sich Frl. Dossow ihrer Aufgabe, sie brachte Richard Wagners „Träume" und das Lied „Die Haide ist braun" von Franz in schöner Form und Auffassung zu Gehör. Ebenso verdient Herrn Marsano mit Schuberts „Erlkönig" und der Arie „Gott sei mir gnädig" aus Mendelssohns „Paulus" alle Anerkennung, die beste Nummer hatte man uns jedoch wohlweislich bis zum Schluß aufbewahrt, denn unbestritten gebührt Herrn Krauße der Preis des Abends, mit der von ihm gewählten Arie aus Haydn's „Schöpfung". Der geschätzte Sänger fand Töne von wunderbarer Zartheit und Innigkeit, wie sie nur Frauenstimmen eigen zu sein pflegen und das Publikum hätte ihn offensichtlich zu einer Einlage veranlaßt, auf die wir aber bei der Ausdehnung des Konzerts verzichten mußten. Hoffentlich wird sich die Direktion des Stadttheaters durch den nur mäßigen äußeren Erfolg des gestrigen Konzerts nicht von der Wiederholung derartig genußreicher Veranstaltungen abhalten lassen und möchten wir wünschen, daß sich denselben dann die Gunst des Publikums in erhöhtem Maße zuwendet. M. B.

—z. Das vom Nikolai-Kirchenchor in der St. Johannis-Kirche veranstaltete Kirchen-Konzert war sehr zahlreich besucht. Herr Musik-Direktor Lehmann, der Dirigent des Chors, hatte für ein abwechselungsvolles Programm Sorge getragen; er selbst brachte ein Präludium und ein Thema mit Variationen von Rheinberger auf der Orgel mit Kunstverständniß zum Vortrag. Die Damen des Gesangchors von Fräulein Wilsnach sangen unter Leitung ihrer bewährten Dirigentin „Das große Halleluja" von Schubert und das bekannte „Ave verum" von Mozart. Fräulein Heimke trug die Alt-Arie „Fürwahr, er trug unsre Krankheit" recht gefühlvoll vor. Ferner gelangten zwei Psalmen zum Vortrag und zwar der 84. („Wie lieblich sind deine Wohnungen") in der Komposition von Becker für Männerchor und Orchester und der 95. („Kommt, laßt uns anbeten") in verschiedenen Sätzen: für Tenor-Solo und Chor, Sopran-Solo und Chor, Duett für 2 Soprane und wiederum Chor- und Tenor-Solo. Sämtliche Mitwirkende, die Solisten, der Nikolai-Chor und die Herren vom Orchester (148er) waren bemüht, dem Dirigenten zu folgen und zum Gelingen des Ganzen beizutragen, besonders hervorzuheben sind die Tenor-Soli des Herrn Becker, die in dieser innigen, klaren und zugleich kraftvollen Vortragsweise ihre Wirkung auf den andächtig lauschenden Zuhörer nicht verfehlt haben werden. Alles in Allem ist das Konzert ein erhebendes und dem Bußtag würdiges zu nennen.

Auch in den Zentralhallen fand ein Konzert statt, welches sehr gut besucht war und einen würdigen Verlauf nahm. Es war dabei der hiesigen Pionier-Kapelle Gelegenheit gegeben, sich in größeren musikalischen Darbietungen hören zu lassen, und für das Gebotene gebührt derselben und ihrem Dirigenten, Herrn A. Bluhm, volle Anerkennung. Das auserwählte Programm brachte hervorragende orchestrale Werke, welche vorzüglich zum Vortrag gelangten, besonders gilt dies von der Ouverture zur Oper „Iphigenia in Aulis" von Gluck, dem Chor der Pilger und Lied an den Abendstern aus Wagner's „Tannhäuser", welches wiederholt werden mußte, und vor allem von dem Prolog zum musikalischen Drama „Pagliacci" von R. Leoncavallo. Als Solist trat der erste Violinist der Kapelle, Herr Rösel, auf, derselbe entwickelte in der „Legende" für Violine von Wieniawsky klaren Ton und eine bemerkenswerthe technische Fertigkeit. Ein besonderes Interesse gewann das Konzert durch die Mitwirkung einiger jungen Sängerinnen, von denen Fräulein Martha Conradt in der Arie der Fides aus Meyerbeer's „Prophet" durch eine klangvolle Altstimme und wohlgelungene Koloraturen überraschte, weniger günstig lag für dieselbe Beethoven's „Bußlied"; einen recht günstigen Eindruck hinterließ auch Fräulein Olga Füllekruß (Sopran) mit dem geistlichen Lied „Mache mich selig" von Alb. Becker; außerdem trugen Beide ein neues geistliches Lied „Geduld" von C. Pohl mit Wärme vor, auch die verständnißvolle Begleitung auf dem Pianoforte (Herr C. Pohl) und Violine (Herr Rösel) verdiente Anerkennung. Eine tiefe Wirkung wurde ferner mit dem von sechs Damen gesungenen „Ave Maria" von Bach-Gounod erzielt. Der klangvolle Konzertflügel war aus dem Magazin des Herrn E. Herzog hier bereitwilligst überlassen. —r.

Aus den Provinzen.

4 **Greifenberg,** 16. November. Nachdem die von Sr. Majestät dem Kaiser dem patriotischen Kriegerverein gestiftete Fahne hier eingetroffen, ist nun die feierliche Einweihung und Uebergabe derselben an den Verein auf Sonntag, den 4. Dezember, anberaumt, wozu Einladungen an die Nachbarvereine und das Offizierkorps ergehen werden. Der feierliche Akt wird in der Kirche stattfinden, nachdem Parade und dann Festessen im Schützenhause und Abends Ball. — Die Entwässerung des Kirchberger Sees wird nun ernstlich in die Hand genommen, denn vom Meliorationsamt I ist der Meliorationstechniker Stockmayer zu Stettin mit den Vorarbeiten hierzu beauftragt. — Die hiesige Zuckerfabrik bringt von jetzt ab an die Gesellschafter eine Abschlagszahlung von 50 Pfennig per Zentner gelieferter reiner Rüben zur Auszahlung.

† **Kolberg,** 16. November. Auf Antrag der Badedirektion hat der Magistrat beschlossen, daß eine Erhöhung der Kurtaxe für Einheimische eintreten solle und zwar sollen für die einzelnen Personen statt bisher 3 5 Mark, und eine Familie statt bisher 6 10 Mark bezahlt werden. Die Stadtverordneten haben jedoch dem Beschlusse nicht zugestimmt.

†† **Tempelburg,** 16. November. Gestern Nachmittag um 2 Uhr brannte das dem Eigenthümer Gustav Teske zu Abbau Birkenhain gehörige Wohnhaus nieder. Teske, welcher mit Arbeiten auf dem Felde beschäftigt war, sah auf einmal die Flammen am Schornstein aus dem Dache, welches mit Stroh gedeckt war, auflodern und eilte nach Hause, doch konnte, da das Feuer schon eine große Ausdehnung gewonnen hatte, das Gebäude nicht mehr gerettet werden. Den Schaden an dem Gebäude hat die Norddeutsche Feuerversicherungs-Gesellschaft zu tragen, dagegen ist das bewegliche Eigenthum des Teske unversichert. — Nachdem bereits eine Sitzung der Stadtverordneten hier wegen Errichtung einer elektrischen Straßenbeleuchtung stattgefunden hat, wird sich dieselbe demnächst wieder mit dieser Frage beschäftigen. Der Gerbereibesitzer Herr Julius Prettin hier, welcher in seiner Fabrik elektrische Anlagen errichtet und dieserhalb mit der „Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft in Berlin" in Verbindung getreten ist, beabsichtigt, die Straßenbeleuchtung hier mit 70 elektrischen Glühlampen für den jährlich zu zahlenden Betrag von 1500 Mark zu liefern, wogegen die Stadt Tempelburg die Einrichtung der Straßenbeleuchtung auf ihre Kosten durch die die Anlage bauende vorbenannte Elektrizitäts-Gesellschaft herstellen lassen soll. Der Vertreter der Gesellschaft hielt der Stadtverordneten-Versammlung bereits Vortrag und beantragte Herr Stadtverordneter C. Kuck, welcher anstatt der bisherigen Petroleum-Laternen eine bessere Beleuchtung für wünschenswerth hielt, zunächst die Vorlage eines Vertrags-Entwurfs und der Bedingungen, um die Sache näher prüfen zu können. Die Versammlung trat den Ausführungen des Herrn Kuck bei und hat bereits jedes Mitglied derselben nunmehr einen Entwurf erhalten, worauf heute Abend eine vertrauliche Vorberathung stattfinden wird.

Die Ermordung einer Prostituirten.

Noch ist die Erde frisch auf den Hügeln der letzten Opfer blutgieriger Mörder, noch sind mehrere Unthaten, die Berlins Bürgerschaft während der letzten Monate und Jahre in Angst und Schrecken setzten, nicht gesühnt — und schon ist aus dem Verbrecherthum der Großstadt von einem neuen Morde zu berichten und wieder sind es die Kreise der Prostitution und des Zuhälterthums, aus denen die Ermordete und ihr Mörder hervorgegangen sind.

In der Schleiermacherstraße, im Süden von Berlin, ist in der Nacht zum Bußtage die am 5. August 1867 zu Königsberg in Preußen geborene unverehelichte, unter Sittenkontrolle stehende Emma Siegmund ermordet worden. Als muthmaßlichen Thäter hat die Kriminalpolizei den Geliebten des Mädchens, den am 9. Juni 1870 zu Berlin geborenen Arbeiter Hermann Berkholz, festgenommen und hinter Schloß und Riegel gebracht. Berkholz wohnte bis zum 1. Oktober d. J. in der Arndtstraße Nr. 24 und zog dann nach dem Hause Schleiermacherstraße Nr. 10 in der Nähe der Mittenwalderstraße. Berkholz miethete im ersten Stock des Seitenflügels eine Wohnung von 2 Stuben und Küche und vermiethete sein kleineres Zimmer an zwei Damen, Marie Otto und Mathilde Volkmann, die in hiesigen Geschäften thätig sind, das größere an die Emma Siegmund; die Küche behielt er für sich. Gestern in der siebenten Morgenstunde kam Berkholz zu dem Arzte Dr. Max Thalheim in der Blücherstraße Nr. 25 und bat ihn, in seine Wohnung mitzukommen, um einen Todtenschein auszustellen. Seine Braut habe sich durch einen Unfall eine schwere Verletzung zugezogen und sei bereits gestorben. Dr. Thalheim machte sich sofort auf den Weg, um zu sehen, wie es um den sonderbaren Fall stehe. Er fand die Siegmund, ein hübsches, stattliches Mädchen, vollständig angekleidet, todt im Bette liegen. Die Leiche zeigte über dem linken Auge eine Hiebwunde, der nur wenig Blut entflossen war, und mehrere Kratzwunden am Halse. Die Kleider des Mädchens waren naß und mit Straßenschmutz besuldelt, ebenso beide Hände. Der Arzt konnte natürlich unter solchen Umständen keinen Todtenschein ausstellen, setzte vielmehr unverzüglich die Polizei von dem Befund in Kenntniß. Er nahm Berkholz mit zur Wache des 87. Reviers in der Zossenerstraße 37 und gab zu Protokoll, was ihm Berkholz gesagt und was er selbst gesehen hatte. Berkholz mußte sich nun über das, was er wahrgenommen haben wollte, ausführlich auslassen. Er sei, sagte er, um 5½ Uhr Morgens aufgewacht und habe zu seiner Verwunderung gesehen, daß seine Braut noch nicht zu Hause war. Beunruhigt sei er die Treppe hinuntergegangen, um sich nach ihrem Verbleib umzusehen. Da habe er die Siegmund unten auf der Kellertreppe liegend gefunden. Sie habe mit dem Kopfe nach unten, mit dem Oberkörper auf der Treppe und mit dem Unterkörper und den Beinen auf dem Flur gelegen. Da sie noch schwache Lebenszeichen von sich gegeben, so habe er sie in seine Wohnung hinaufgetragen und in der großen Stube ins Bett gelegt, dann sei er zum Arzt gegangen. Die Siegmund habe bei der Heimkehr jedenfalls den linken Thürflügel aufgestoßen, sei vornüber in den Keller gefallen und habe sich durch Aufschlagen auf die Kante einer Treppenstufe die Wunde über dem linken Auge zugezogen. Diese Erzählung klang, von Widersprüchen, in die der Darsteller sich verwickelte, an sich schon so wenig glaubwürdig, daß die Revierpolizei Berkholz sofort festhielt und die Kriminalpolzei allarmirte. Das Ergebniß der Ortsbesichtigung und des eingehenden Verhörs war, daß Kriminalbeamte Berkholz trotz seines Leugnens sofort mit einer Droschke nach dem Polizeidienstgebäude am Alexanderplatz überführten. Seine Darstellung ist aus verschiedenen Gründen unhaltbar und unglaubwürdig. Er hatte dem Arzte gesagt, das Mädchen sei bereits todt, er wünsche einen Todtenschein, während er später erzählte, die Siegmund habe noch gelebt, als er sie ins Bett legte, und er habe den Arzt zu Hülfe holen wollen. Nach dem ärztlichen Befunden aber muß der Tod 5—6 Stunden vorher erfolgt sein. Durchaus unglaubwürdig ist ferner die Darstellung, daß die Siegmund durch Oeffnung des linken Flügels der Eingangsthür zum Seitenflügel verunglückt sein sollte. Dieser Flügel wird stets geschlossen gehalten. Wenn das Mädchen mit dem Thürflügel ins Haus und kopfüber in den Keller gefallen wäre, so hätten die Leute, die unten unmittelbar an der Treppe wohnen und schlafen, das hören müssen. Es ist unten im Flur oder auf der Treppe auch nicht der Rest eines Streichholzes oder dergleichen gefunden worden, während man doch annehmen muß, daß Berkholz die Verunglückte nicht wohl hätte aufheben können, ohne vorher irgendwie Licht gemacht zu haben. Auch Blut- oder Schmutzspuren sind auf der Treppe oder im Flur nicht entdeckt worden.

Städtischer Viehhof.

Stettin, 17. November. (Original-Bericht.) Auftrieb: Wochen-Bericht bis Mittwoch Abend: 233 Rinder, 228 Kälber, 303 Schafe, 947 Schweine, — Ziegen. Donnerstag bis Mittags 12 Uhr: 33 Rinder, 60 Kälber, 71 Schafe, 187 Schweine.

Bezahlt wurden für 50 Kg. (100 Pfund) Schlachtgewicht:

Rinder: Ochsen a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahr alt — bis —, b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 54 bis 55, c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —, d) gering genährte jeden Alters — bis —. Bullen: a) vollfleischige höchsten Schlachtwerths 54 bis 55, b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 51 bis 52, c) gering genährte 48 bis 49. Färsen und Kühe: a) vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —, b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 52 bis 53, c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Färsen und Kühe 50 bis 51, d) mäßig genährte Färsen und Kühe 48 bis 49, e) gering genährte Färsen und Kühe 46 bis —. Kälber: a) feinste Kälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 60 bis 61, b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 58 bis 59, c) geringe Saugkälber 56 bis —, d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) — bis —.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 56 bis 57, b) ältere Masthammel 55 bis 56, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 52 bis —.

Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahr 57 bis 58, b) fleischige Schweine 55 bis 56, c) gering entwickelte 52 bis 53, d) Sauen 50 bis 52, e) Eber 40 bis —.

Verlauf und Tendenz:

Abtrieb nach außerhalb vom 10. November bis 16. November: — Rind, 8 Kälber, 1 Hammel, 39 Schweine.

Kälber wurden glatt verkauft. Schweine zum Schluß schleppend. Rinder und Hammel flau.

Schiffsnachrichten.

— Der Norddeutsche Lloyd hat mit seinem Salon-Schnelldampfer „Najade", Kapitän C. Woltemas, eine tägliche Verbindung zwischen Neapel, Sorrento und Capri für die Dauer der Wintersaison eröffnet. Der Dampfer „Najade" ist auf das eleganteste eingerichtet, durchaus seetüchtig und mit allen Bequemlichkeiten versehen. Die Geschwindigkeit des Schiffes beträgt etwa 16 Meilen in der Stunde.

Börsen-Berichte.

Stettin, 17. November. Wetter: Bewölkt. Temperatur + 6 Grad Reaumur. Barometer 775 Millimeter. Wind: S.

Spiritus per 100 Liter à 100 % loko 70er 36,50 G.

Berlin, 17. November. In Getreide 2c. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loko 70er amtlich 37,90, loko 50er amtlich 57,50.

London, 17. November. Wetter: Neblig.

Berlin, 17. November. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	101,20	London kurz	204,35
do. do. 3½%	101,20	London lang	202,60
do. do. 3%	94,00	Amsterdam kurz	168,90
Dtsch. Reichsanl. 3%	93,80	Paris kurz	80,65
Pom. Pfandb. 3½%	98,60	Belgien kurz	80,45
do. do. 3%	89,10	Berl. Dampfmühlen	129,75
do. Neul. Pfd. 3½%	98,00	Neue Dampf.-Comp. (Stettin)	105,50
3% neuländ. Pfdbr.	89,10	Chamotte-Fabr. A.-G. vorm. Didier	415,75
Centrallandschaft-Pfandbr. 3½%	99,00	„Union", Fabr. chem. Produkte	145,25
do. 3%	89,00	Varziner Papierfabr.	199,00
Italienische Rente	91,10	Stöwer, Nähmasch. u. Fahrrad-Werke	150,90
do. 3% Eisb.-Obl.	58,10	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	100,00
Ungar. Goldrente	101,30	3½% Hamb. Hyp.-B. unk. b. 1905	99,00
Rumän. 1881er am. Rente	100,00	Stett. Stdtanl. 3½%	—,—
Serb. 4% 95er Rente	58,10	**Ultimo-Kourse:**	
Griech. 5% Goldr. von 1890	37,30	Disc.-Commandit	191,60
Rum. am. Rente 4%	91,75	Berl. Handels-Ges.	161,60
Mexikan. 6% Goldr.	99,20	Oesterr. Credit	220,90
Oesterr. Banknoten	169,50	Dynamite Trust	175,40
Russ. Bankn. Cassa	216,80	Bochumer Gußstahlf.	212,10
do. do. Ultimo	216,75	Laurahütte	202,75
Gr. Russ. Zollcoup.	323,25	Harpener	170,00
Franz. Banknoten	80,80	Hibernia, Bergw.-Gesellschaft	187,75
National-Hyp.-Cred.-Ges. (100) 4½%	—,—	Dortmunder Union Littr. C.	93,10
do. (100) 4%	94,25	Ostpreuß. Südbahn	91,25
do. (100) 4%	—,—	Marienburg-Mlawkabahn	83,40
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	—,—	Norddeutscher Lloyd	108,60
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI Em.	100,50	Lombarden	30,25
Stett. Vulc.-Aktien Littr. B.	208,00	Franzosen	150,00
Stett. Vulc.-Prior.	208,50	Luxemburg. Prince-Henribahn	99,60
Stett. Straßenbahn	177,00		
Petersburg kurz	215,90		
Warschau kurz	216,10		

Tendenz: Schwach.

Paris, 15. November, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Fest.

	15.	14.
3% Franz. Rente	101,85	101,62
5% Ital. Rente	91,85	91,75
Portugiesen	22,80	22,80
Portugiesische Tabaksoblig.	472,00	472,00
4% Rumänier	93,35	93,50
4% Russen de 1889	—,—	—,—
4% Russen de 1894	—,—	—,—
3½% Russ. Anl.	100,50	100,40
3% Russen (neue)	94,65	94,50
4% Serben	59,10	59,75
4% Spanier äußere Anleihe	41,50	41,00
Convert. Türken	22,27	22,27
Türkische Loose	110,00	110,00
4% türk. Pr.-Obligationen	470,00	470,00
Tabacs Ottom.	265,00	265,00
4% ungar. Goldrente	102,20	102,35
Meridional-Aktien	668,00	667,00
Oesterreichische Staatsbahn	768,00	767,00
Lombarden	—,—	—,—
B. de France	—,—	—,—
B. de Paris	932,00	933,00
Banque ottomane	540,00	543,00
Credit Lyonnais	843,00	843,00
Debeers	655,00	651,00
Langl. Estrat.	—,—	—,—
Rio Tinto-Aktien	773,00	773,00
Robinson-Aktien	224,00	223,50
Suezkanal-Aktien	3640	3633
Wechsel auf Amsterdam kurz	207,25	207,25
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122 5/16	122 5/16
do. auf Italien	8,00	8,00
do. auf London kurz	25,32½	25,32½
Cheque auf London	25,35	25,35
do. auf Madrid kurz	346,00	348,00
do. auf Wien kurz	208,00	208,00
Huanchaca	51,50	52,00
Privatdiskont	—,—	—,—

Köln, 15. November. Rüböl loko 54,00, per Oktober 51,60. — Wetter: Schön.

Hamburg, 15. November, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Prod. Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per November 9,90, per Dezember 9,95, per Januar 10,00, per Februar 10,07½, per März 10,12½, per Mai 10,22½. Behauptet.

Hamburg, 15. November, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Dezember 31,50 G., per März 32,00 G., per Mai 32,50 G., per September 33,00 G.

Bremen, 15. November. (Börsen-Schlußber.) Raffinirtes Petroleum. [Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.] Loko 7,00 B. Schmalz matt. Wilcox 27½ Pf., Armour shield 27½ Pf., Cudahy 28¼ Pf., Choice-Grocery 28¼ Pf., White label 28¼ Pf. — Speck ruhig. Short clear middl. loko 28½ Pf. — Reis stetig. — Kaffee ruhig. — Baumwolle stetig. Upland middl. loko 28 Pf.

Pest, 15. November, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko beh., per März 9,74 G., 9,75 B. Roggen per März 8,32 G., 8,34 B. Hafer per März 5,95 G., 5,97 B. Mais per Mai 4,68 G., 4,70 B. Kohlraps per August 12,60 G., 12,70 B. — Wetter: Trübe.

Amsterdam, 15. November. Java-Kaffee good ordinary 33,00.

Amsterdam, 15. November. Bancazinn 49,00.

Amsterdam, 15. November, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine geschäftslos, per November —,—, per März —,—. Roggen loko —, do. auf Termine behauptet, per März 137,00, per Mai 132,00. Rüböl loko —,—, per Dezember —,—, per Mai —,—.

Antwerpen, 15. November, Nachm. 2 Uhr. Petroleum. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 19,62 bez. u. B., per November 19,62 B., per Dezember 19,87 B., per Januar-März 20,00 B. Fest.

Schmalz per November 67,25.

Antwerpen, 15. November. Getreidemarkt. Weizen steigend. Roggen ruhig. Hafer behauptet. Gerste fester.

Paris, 15. November. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per November 21,75, per Dezember 21,60, per Januar-Februar 21,35, per Januar-April 21,45. Roggen ruhig, per November 14,75, per Januar-April 14,45. Mehl matt, per November 47,60, per Dezember 47,00, per Januar-Februar 46,20, per Januar-April 46,10. Rüböl matt, per November 52,00, per Dezember 52,00, per Januar-April 52,75, per Mai-August 53,75. Spiritus beh., per November 42,50, per Dezember 42,75, per Januar-April 43,00, per Mai-August 43,25. — Wetter: Nebelig.

Paris, 15. November. (Schluß.) Rohzucker ruhig, 88 pCt. loko 29,75 bis 30,25. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per November 31,25, per Dezember 31,50, per Januar-April 32,00, per März-Juni 32,50.

Havre, 15. November, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per Dezember 38,00, per März 38,50, per Mai 39,00. Ruhig.

London, 15. November. 96% Javazucker loko 12,12 stetig, Rüben-Rohzucker loko 9 Sh. 10¼ d. Käufer ruhig.

London, 15. November. Chili-Kupfer 55,62, per drei Monate 55,75.

London, 15. November. Angeboten an der Küste 1 Weizenladung.

London, 15. November. Kupfer Chilibars good ordinary brands 55 Lstr. 17 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 80 Lstr. 17 Sh. 6 d. Zink 24 Lstr. 12 Sh. 6 d. Blei 13 Lstr. 12 Sh. 6 d. Roheisen Mixed numbres warrants 49 Sh. 4 d.

London, 15. November. Spanisches Blei 13 Lstr. 10 Sh. — d. bis — Lstr. — Sh. — d.

Hull, 15. November. Getreidemarkt. Weizen ruhig, Preise unverändert. — Wetter: Trübe.

Liverpool, 15. November. Getreidemarkt. Weizen 1 d höher, Mehl unverändert, Mais ruhig, aber stetig. — Wetter: Trübe.

Glasgow, 15. November. (Schluß.) Roheisen. Mixed numbers warrants 49 Sh. 4 d. Warrants Middlesborough III. 50 Sh. 6 d.

Newyork, 15. November. Der Werth der in der vergangenen Woche ausgeführten Produkte betrug 8 561 7000 Doll. gegen 6 459 738 Doll. in der Vorwoche, davon für Stoffe 1 513 001 Doll. gegen 1 387 611 Doll. in der Vorwoche.

Newyork, 15. November. Bestand an Weizen 19 194 000 Bsh., Mais 23 529 000 Bsh.

Newyork, 15. November. (Anfangskourse.) Weizen per Dezember 74,75. Mais per Dezember 37,87.

Newyork, 15. November, Abends 6 Uhr.

	15.	14.
Baumwolle in Newyork	5,37	5,37
do. Lieferung per Dezember	—,—	5,18
do. Lieferung per Februar	—,—	5,26
do. in Neworleans	4 13/16	4 13/16
Petroleum, raff. (in Cases)	8,05	8,15
Standard white in Newyork	7,30	7,40
do. in Philadelphia	7,25	7,35
Credit Calances at Oil City	116,00	118,00
Schmalz Western steam	5,15	5,17½
do. Rohe und Brothers	5,35	5,45
Zucker Fair refining Moscovados	3 15/16	3,87
Weizen stetig.		
Rother Winterweizen loko	76,37	76,50
per Dezember	74,37	74,87
per März	74,50	74,87
per Mai	71,00	71,62
Kaffee Rio Nr. 7 loko	6,12	6,12
per Dezember	5,35	5,40
per Februar	5,55	5,60
Mehl (Spring-Wheat clears)	2,70	2,65
Mais stetig,		
per November	—,—	—,—
per Dezember	37,50	38,00
per Mai	38,25	38,75
Kupfer	13,00	13,00
Zinn	17,85	18,00
Getreidefracht nach Liverpool	5,00	5,00

Chicago, 15. November.

	15.	14.
Weizen stetig, per November	66,00	66,50
per Dezember	66,37	66,75
Mais stetig, per Dezember	31,50	31,87
Pork per Dezember	7,75	7,77½
Speck short clear	5,00	5,00

Wasserstand.

* **Stettin,** 17. November. Im Revier 5,47 Meter = 17' 5".

Telegraphische Depeschen.

Brüssel, 17. November. Großes Aufsehen erregt in der liberalen Presse die Verhaftung und Ausweisung des polnischen Professors Gumplowitz und einer 13jährigen Schülerin. Dieselben werden anarchistischer Umtriebe beschuldigt.

Cayenne, 17. November. Dreyfus ist gestern Nachmittag 4 Uhr von dem Beschluß des Kassationshofes benachrichtigt worden. Ueber den Eindruck, den diese Mittheilung auf Dreyfus machte, wird bis jetzt vollständiges Stillschweigen beobachtet.

Heute Morgen entschlief nach langem Leiden in einem Alter von 53 Jahren mein lieber Mann, unser theurer Vater, der Postrath

Ernst Mangelsdorf.

Stettin, den 16. November 1898.

Martha Mangelsdorf, geb. **Wegeli.**

Ernst Mangelsdorf, cand. theol., zugleich im Namen seiner vier Geschwister.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 18. November, Nachmittags 2½ Uhr, vom Trauerhause, Grabowerstr. 10, aus statt.

Nachruf.

Am 16. November früh verschied nach langem, schweren Leiden im Alter von 53 Jahren der Kaiserliche Postrath

Herr Ernst Mangelsdorf.

Die Lauterkeit seines Charakters, sein reiches Wissen und seine hervorragende Arbeitskraft haben dem Entschlafenen überall die Anerkennung seiner Vorgesetzten, die Zuneigung seiner Mitarbeiter und das Vertrauen der ihm nachgeordneten Beamten in hohem Maße erworben.

Wir betrauern aufrichtig seinen Verlust und werden ihm stets ein treues Andenken bewahren.

Stettin, 17. November 1898.

Der Ober-Postdirektor, die Räthe und die Beamten der Kaiserlichen Ober-Postdirektion.